

Zweiter Abschnitt.

Die einstweilige Benützung der Sophienkirche zu Abhaltung des Hofgottesdienstes, dessen Theilnahme übrigens auch dem Hofe nicht angehörigen Personen freistand, mag bis zum Anfange Septembers 1602 gedauert haben; jedenfalls war gegen die Mitte dieses Monates, als zu welcher Zeit die Trauung des Kurfürsten Christian II. mit der dänischen Prinzessin Hedwig in der Schloßkirche stattfand, die Renovation der letzteren beendet und also der Grund jener Benützung erledigt.²⁴⁾

Mit dem Aufhören der letzteren war der Gebrauch der Sophienkirche zum allgemeinen öffentlichen Gottesdienste sistirt.

Denn wenn schon nach Inhalt der Beilage I der Rath, als er mit dem Plane der Wiederherstellung der alten Klosterkirche zu Begräbnißzwecken hervortrat, die Absicht hegte, in derselben zugleich einen ständigen Wochenpredigtgottesdienst einzurichten und sie hierdurch dem allgemeinen Gebrauche zu öffnen, so war doch zu der hier fraglichen Zeit die Ausführung dieses Vorhabens noch nicht erfolgt und solche wohl überhaupt von der Frage abhängig, ob und wann der Rath die hierzu nöthigen Geldmittel erlangen werde.

Der Gebrauch der Kirche beschränkte sich sonach lediglich auf Begräbniße; zu diesem war aber um so seltener Gelegenheit gegeben, je kleiner der Theil der Stadteinwohnerschaft war, welchem Stand und Vermögen denselben gestatteteten.

Daher stand die Kirche trotz aller „Schönheit und Herrlichkeit“, welche man an ihr rühmte, öde und verlassen, ein Zustand, der, wie wahrscheinlich von der Einwohnerschaft überhaupt, sicher von derjenigen Persönlichkeit mit Bedauern empfunden ward, zu deren Ehren die Kirche benannt worden war und deren schon früher gewecktes Interesse an derselben durch diese Benennung sich ohne Zweifel noch gesteigert hatte.

Man darf annehmen, daß dieser Zustand nicht in letzter Linie mitgewirkt habe, wenn in der Kurfürstin-Wittwe der Wunsch entstand, mit dem Rathe

²⁴⁾ Nach dem in Anmerkung 22 erwähnten Vorworte des Sophienkirchenbuches vom Jahre 1702 ist in der Sophienkirche „von Johannis 1602 an bis zu Ihrer Churf. Gnaden Beilager wöchentlich zwier gepredigt worden“. Nicht unwahrscheinlich ist, daß der Kurfürst seine Erkenntlichkeit für die fragliche zeitweilige Ueberlassung der Kirche dadurch erweisen wollte, daß er „im J. 1602 in derselben 21 Sinnbilder malen und gänzlich renoviren ließ“. (Kanzleiaktenstück des Hauptstaatsarchivs Nr. 9835.)